

ben, so hat auch Hr. Bertram in der Lüneburgischen Kirchen-Historie p. 256. seqq. davon weitläufftig gehandelt, ist also nicht nöthig, hier solches zu wiederholen. Stelle auch dahin, ob es alles sich so verhalte, was er von seinem alhier geführten Amte, in seiner Lebens-Beschreibung p. 30. seqq. erzehlet. Hr. Bertram gedenccket p. 259. Daß, da es ihm zu bedenclich vorkommen, hier einen Beicht-Pfenning zu nehmen, so sey ihm eine grosse Menge Beicht-Kinder zugefallen, daß er derselben nicht vorzukommen gewust, es habe sich aber selbe hernachmahls wieder verlohren, als er, auf Einrathen seines damahligen Collegen, Herrn Spechts, Pastoris zu St. Crucis, mit dem er vertraulich lebete, angefangen die Confitenten zu examiniren. Allein ich sehe nicht, wie ich dieses reimen soll, sintemahl allhier die Gewohnheit nicht ist, daß ein Beicht-Kind, ohne erhebliche Ursachen, bald bey diesen bald bey jenen Prediger beichtet, sondern bleibet bey dem, welchen es einmahl zu seinem Beicht-Vater erwehlet. Ueber dem ist ja Petersen nur eine gar kurze Zeit und kaum ein Jahr hier gewesen.